

# „Der Schutz des Trinkwassers hat absolute Priorität“

Westkalk-Geschäftsführer fordern Dialog auf Augenhöhe

Von Hans-Albert Limbrock und Mike Fiebig

**WARSTEIN.** Im zweiten Teil des Interviews mit der WESTFALENPOST nehmen die Westkalk-Geschäftsführer Franz-Bernd Köster und Raymund Risse Stellung zu ihrem Verhältnis zur Trinkwasser-Initiative, die Neue Mitte, das Risse-Gelände und erzählen etwas von ihren Visionen für die Warsteiner Zukunft.

**WP:** Speziell mit der Trinkwasserinitiative und einigen ihrer Mitglieder scheint aus ihrer Sicht ein konstruktiver Dialog offenbar sehr schwierig. Liegt das in erster Linie an den handelnden Personen oder an der Sache?

**FRANZ-BERND KÖSTER:** Das ist schwer zu beantworten.

**RAYMUND RISSE:** Die Initiative Trinkwasser hat - jedenfalls war das so in ihrer Zeitung zu lesen - dargestellt, dass man nicht mit uns über die Konditionen des Steinabbaus sprechen möchte, sondern nur darüber, wann der Steinabbau in Warstein endlich beendet wird. Das ist keine gute Grundlage für einen konstruktiven Dialog, wie wir ihn führen wollen.

**FRAGE:** Haben sie gerade was den Umgang mit der Öffentlichkeit angeht, in der Vergangenheit Fehler gemacht?

**KÖSTER:** Natürlich haben wir Fehler gemacht. Wir müssen in vielen Dingen umdenken und viel offener diskutieren, als wir das in der Vergangenheit gemacht haben.

**FRAGE:** Gibt es überhaupt eine Chance auf einen konstruktiven Dialog zum Nutzen dieser Stadt?

**KÖSTER:** Selbstverständlich. Diese Hoffnung müssen wir haben. Aber ein solcher Dialog wird sehr, sehr schwer sein, dennoch müssen wir gemeinsam diese Gespräche führen, um Lösungsansätze zu finden. Für uns ist immer die zentrale Frage wichtig, mit welcher Zielsetzung man solche Gespräche führt. Wenn jemand mit dem Ansatz in ein solches Gespräch geht, dass er uns vernichten will, wird es schwierig.

**FRAGE:** Viele möchten - wie bereits erwähnt - ihre Abbaupraktiken am liebsten beendet sehen - die Realität aber ist eine andere. Wie lange kann Westkalk noch Steine gewinnen, ohne in Grundwasser führende

Bereiche zu gehen?  
**Risse:** Das ist eine sehr komplexe Thematik. Wir als Firma Westkalk haben noch Vorkommen im so genannten Trockenabbau für einige Jahrzehnte. Unsere unternehmerische Zielsetzung ist es, auch für die nächsten Jahrzehnte unsere Kunden, mit denen wir langfristige Lieferverträge haben, beliefern zu wollen.

**FRAGE:** Durch den vor zwei Wochen verabschiedeten Regionalplan wird das Vorhaben, auch tiefer abzubauen, erschwert. Wäre es dann jetzt nicht Zeit für ein klares Signal, auf den Abbau im Grundwasser zu verzichten?

**KÖSTER:** Das ist sicher ein ganz

der Tiefe zu gewinnen, warum sollten wir es dann nicht tun? Unser Ziel ist deshalb klar: Die Lagerstätte ausnutzen und die Trinkwassergewinnung trotzdem nicht gefährden.

**FRAGE:** In welchem Zeitraum soll das passieren?

**KÖSTER:** Wir haben uns intern einen Zeitraum von zehn Jahren gegeben, in dem wir prüfen, was technisch machbar ist. Und wenn wir feststellen, das geht nicht, dann lassen wir die Finger davon. Wenn man das endlich mal als Konsens akzeptieren würde, dann hätte man einen Weg, den man beschreiben kann.

**Risse:** Aber dieser Konsens wird von vielen ausdrücklich nicht gewünscht.

**FRAGE:** Wie positionieren sie sich zur anstehenden Verlängerung der Wasserrechte?

**KÖSTER:** Zunächst einmal sind in dieser Beziehung noch eine ganze Menge Fachfragen zu klären. Aber es geht ja auch hier um Grundsätzliches. Deshalb müssen wir eine Kultur



*Das ist keine gute Grundlage für einen konstruktiven Dialog.*  
Raymund Risse

des Dialogs hinbekommen.

**Risse:** Wir haben ja intensive Gespräche mit der Stadt Warstein zu einem umfassenden Entwicklungskonzept geführt. Aber im Laufe des Jahres 2010 wurden die Gespräche - auch im Hinblick auf das laufende Regionalplanverfahren - beendet, und uns wurde ausdrücklich erklärt, dass die Gespräche bezüglich des potenziellen Konfliktes Steinabbau/Trinkwassergewinnung nicht weitergeführt werden sollten. Das ist nicht gut, denn man kann sich zu allen Punkten fachlich trefflich auseinandersetzen. Wir sind bereit, alle Themen offen zu erörtern.

**FRAGE:** In den kommenden Monaten werden möglicherweise für die Zukunft von Warstein sehr weitreichende Entscheidungen fallen. Die meisten da-



Kritisiert auf Seiten der Trinkwasserinitiative die seiner Meinung nach die fehlende Bereitschaft zu einem offenen und konstruktiven Dialog. Westkalk-Geschäftsführer Raymund Risse.

Fotos: Florian Hückelheim

von werden nur im Konsens mit der Steinindustrie fallen können - speziell was die B55n angeht. Wie ist da ihre Position?

**KÖSTER:** Warstein braucht die B55n und wir auch, egal wo die B55n hergeht. Das einzige, worum wir in diesem Zusammenhang bitten, ist, dass man mit uns spricht. Die Frage, wo durch unsere Betriebe die Straße gehen soll und wie wir den Rest unserer Betriebe dann weiterführen, hat ja mit uns noch keiner diskutiert.

**Risse:** Wir haben uns ja in städtebaulichen Verträgen verpflichtet, Steinkubaturen am Hillenberg so abzubauen, dass die B55n gebaut werden kann.

**KÖSTER:** Aber klar ist, dass es auch da Kompromisse geben muss. Wir sind sofort dabei, für die B55 Lösungen zu finden, wenn dann im Gegenzug auch unsere Dinge berücksichtigt werden, denn wir wollen unsere Betriebe weiterführen. Es wird nicht funktionieren, mit der B55 unsere Betriebe totzumachen. Dann werden wir gegen die B55 vorgehen.

**FRAGE:** Brauereichef Albert Cramer hat erste Gespräche initiiert, wie die Zukunft in den Steinbrüchen aussehen kann. Ist das der richtige Weg?

**Risse:** Wir wissen noch gar nicht, was er dort genau vorhat. Der Oberbegriff lautet die Waldparkarena. Die Vorstellungen sind zeitlich sehr ambitioniert. Wir haben miteinander darüber gesprochen und haben dabei unsere grundsätzliche Bereitschaft für eine Kooperation erklärt. Das ist ein ganz wichtiger und zukunftsweisender Punkt für die Stadtentwicklung Warsteins.

**KÖSTER:** Wir brauchen in jedem Fall für diese Flächen ein Folgenutzungskonzept, wie es das zum Beispiel für die Steinbrüche von Geseko oder Neubeckum gibt. Das ist ein wichtiges und hochspannen-



„Die B55n muss kommen.“ Franz-Bernd Köster sagt breite Unterstützung bei der Realisierung der Umgestaltung zu.

des Thema. Und wir werden dieses Thema, wenn es gewünscht wird, aktiv begleiten.

**FRAGE:** Herr Risse, verfolgen sie die Diskussion um die Neue Mitte mit ganz besonderem Interesse, weil damit auch die Zukunft des so genannten Risse-Geländes in der Innenstadt verbunden ist?

**Risse:** Wir haben 2004 unsere Bereitschaft erklärt, dass die Bundesstraße auf unserem Gelände gebaut werden kann. Wir haben inzwischen die Fallgrabenlösung mit Straßen NRW abgestimmt und müssten jetzt weitere Ingenieurleistungen für das Genehmigungsverfahren beauftragen. Bisher haben wir ca. 150 000 Euro in Planungen, Gutachten etc. investiert, um die Voraussetzungen für eine nachhaltige Nutzung des Grundstückes für die B 55n und ein Fachmarktzentrum zu schaffen. Aktuell haben wir erst einmal alles gestoppt, weil wir wissen wollen, welche Entscheidungen in Warstein getroffen werden. In 2004 gab es

für unser Grundstück den Aufstellungsbeschluss für einen B-Plan und wir haben den Städtebaulichen Vertrag, der neben vielen weiteren Punkten auch die Errichtung eines Einkaufszentrums auf dem Gelände vorsah, unterzeichnet. Jetzt wird die Neue Mitte favorisiert und wir bekommen deutliche Hinweise, dass es keine zwei Bauleitpläne für Objekte dieser Größenordnung in Warstein geben wird. Wir „warten“ also auch hier auf einen konstruktiven Dialog, erwarten dann, dass die Stadt sich klar positioniert und werden so lange kein Geld mehr in die Hand nehmen, um weitere Aufträge für Planungsleistungen zu veranlassen.

**FRAGE:** Herr Köster, ihr Ausflug in die Politik ist ja offiziell beendet. Wenn sie sehen, welche Schwierigkeiten Stadt und Politik haben, in Sachen Neue Mitte Entscheidungen zu fällen, juckt es ihnen dann nicht mal in den Fingern?

**KÖSTER:** Natürlich reizt das. Was wir in Warstein vermisch-

sen, ist eine Management- und Führungsfrage. Es reizt deshalb sehr, hier in Warstein etwas zu bewegen.

**FRAGE:** Sind diese Probleme nicht auch ein Stück hausgemacht, weil man sich einfach nicht traut, den Mut zu Entscheidungen zu haben?

**KÖSTER:** Ein ganz klares Ja. Jede Entscheidung ist besser als keine. Wir haben ein klassisches Führungsproblem.

**FRAGE:** Kurz vor Weihnachten dürfen sie sich was wünschen: Wie sieht die Stadt in zehn Jahren aus?



Führten das Interview: Hans-Albert Limbrock, Mike Fiebig.

